

AUS LICHT UND SCHATTEN

Aenne Biermann prägte als eine der bedeutendsten Lichtbildnerinnen der 1920er-Jahre das „Neue Sehen“ in Deutschland: Der überwiegende Teil ihrer Werke gilt als verschollen – das Museum für Angewandte Kunst Gera konnte 28 Aufnahmen der Künstlerin erwerben

von Johannes Fellmann



Aenne Biermann, o. T. (Bergljot Schoder-Dahl), ca. 1931, 17,5 × 23,4 cm; Museum für Angewandte Kunst, Gera

Pur. Unmittelbar. Nah. Der Blick der norwegischen Sopranistin Bergljot Schoder-Dahl trifft uns auch heute noch so direkt, dass man meinen könnte, mitten in der Szene zu stehen. *Face to face* mit der Porträtierten wirkt ihr Blick unausweichlich. Das Foto Aenne Biermanns (1898–1933) reißt den Vorhang hoch, hebt die Distanz auf zwischen Betrachter und Motiv. Es sind neue Bilder vom Menschen, die die

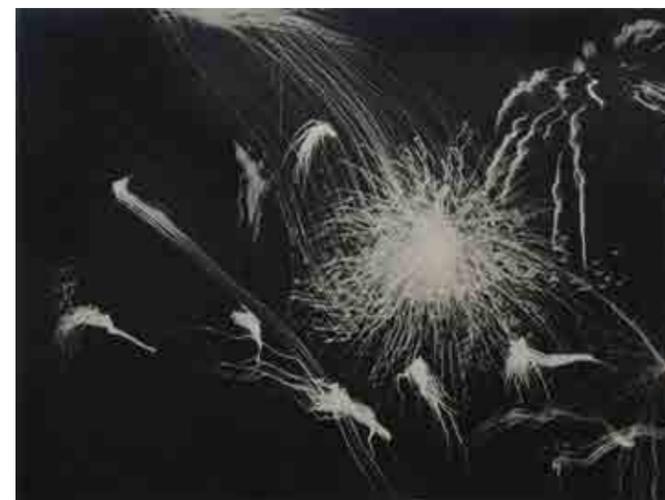
junge Fotografin Aenne Biermann aus Gera um 1930 entwirft, wir sehen selbstbewusste Menschen, die in ihrer Individualität gezeigt werden. Was hier beiläufig, fast wie ein Schnappschuss wirkt, ist doch alles andere als zufällig; vielmehr ein raffiniertes Arrangement aus Lichtregie, Ausschnitt, Perspektive und inszenierter Pose. Man kann sich dem Sog nicht entziehen, unmöglich, sich auf einen distanzierten Standpunkt zurückzu-



Aenne Biermann, Eichenblätter, um 1927, 17,5 × 24 cm; Sammlung Biermann

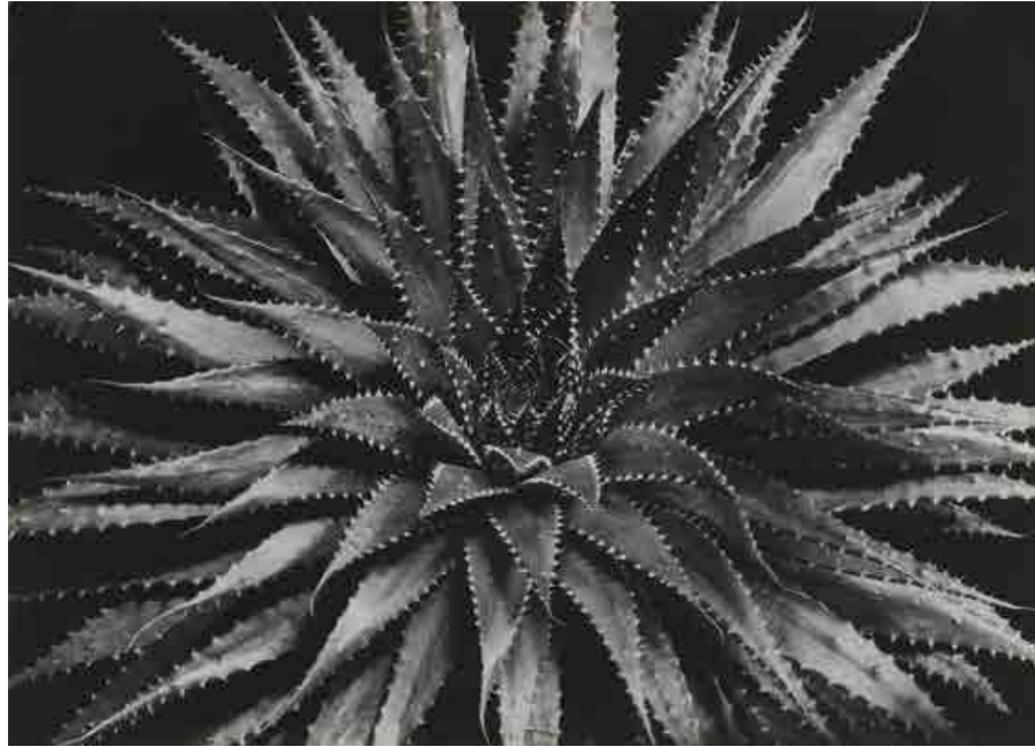
ziehen. Vielleicht ist es die hypnotische Wirkung der Aufnahmen, die den Kunstkritiker Franz Roh dazu brachte, die Fotografien Aenne Biermanns zum magischen Realismus zu zählen. Roh setzte Mitte der 1920er-Jahre alles daran, die Fotos aus der thüringi-

Aenne Biermann, Feuerwerk, 1928, 40,6 × 54,6 cm; Museum für Angewandte Kunst, Gera



schen Provinz weltbekannt zu machen. Der Kunsthistoriker, ein Freund der Geraer Familie Biermann, war überzeugt, dass die Amateurfotografin zu den großen Fotokünstlern ihrer Zeit Jahre zählte. Obwohl Biermann zunächst weitab der großen Städte, außerhalb der Kunstzirkel und Avantgarden ihrer Zeit lebte und wirkte, sind ihre Aufnahmen von den revolutionären Tendenzen der neuen Kunstströmungen geprägt. Man weiß relativ wenig über Biermanns Rezeption der Avantgarde in Foto, Architektur und Design. Das Bauhaus war nicht weit von Gera entfernt, die Ideen der Neuen Sachlichkeit und des Neuen Sehens verbreiteten sich in Ausstellungen, Büchern und Zeitschriften. Zu den Freunden der gesellschaftlich gut vernetzten Familie Biermann, die ein erfolgreiches Textilkauflhaus in Gera betrieb, zählten auch etliche Künstler, Freundschaften zu Carl Zuckmayer, Franz Werfel und Hans Carossa sind überliefert. Im Nachlass Henry van de Veldes fanden sich Fotos von Aenne Biermann.

Anfang der 1920er-Jahre hatte Biermann noch Szenen aus dem Leben der wohlhabenden, bürgerlichen Unternehmerfamilie mit ihrer Kamera festgehalten. „Bis zum Jahre 1927 beschäftigte ich mich sozusagen mit der



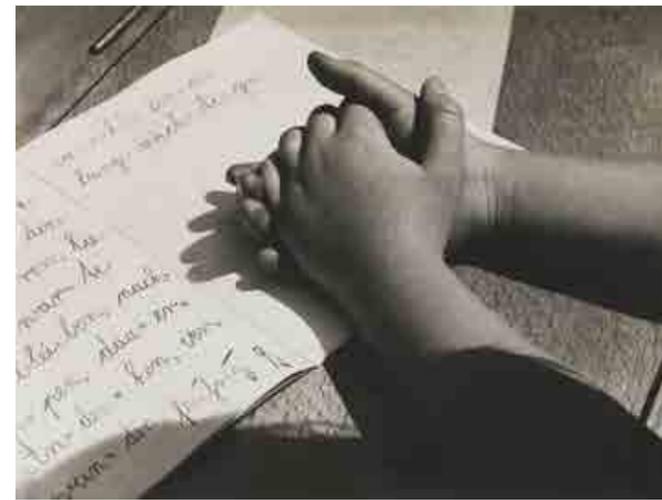
Aenne Biermann, o. T. (Kaktus), um 1929,
17 x 23,7 cm; Museum für Angewandte Kunst, Gera

vagabundierenden Photographie. Das soll heißen, dass sie lediglich für mich zum Zweck hatte, Erinnerungswerte festzuhalten; beispielsweise: Bilder meiner Kinder in sehr markanter Entwicklungsperiode, Reiseeindrücke usw.“, erinnerte sich Biermann. Doch als sie für den befreundeten Geologen Rudolf Hundt gestochen scharfe Aufnahmen seiner Mineralien und Steine herstellte, dafür nächtelang in der Dunkelkammer ihre foto- und labortechnische Raffinesse trainierte, erkannte Biermann die Ausdrucksmöglichkeiten des Mediums: „Durch diese Aufgabe wurde ich zu einer genaueren Beschäftigung mit den technischen Vorbedingungen hochwertiger Bilder gezwungen. Ich erkannte immer mehr, daß die Frage der Beleuchtung für die Klarheit der Darstellung von entscheidender Bedeutung war, und suchte die gewonnenen Erfahrungen in den Dienst erweiterter Aufgaben zu stellen.“

Die geologischen Aufnahmen beeindruckten Franz Roh so stark, dass er Biermann 1928 ihre erste Einzelausstellung verschaffte, im Graphischen Kabinett von Günther Franke in München. Der Startschuss für einen rasanten Aufstieg der Amateurfotografin in den Reigen der ganz Großen der Zunft. Auf allen wichtigen Ausstel-

lungen der nächsten Jahre wird sie vertreten sein, ob in Essen bei der Schau „Fotografie der Gegenwart“, die nach Berlin, London, Frankfurt und Wien weiterwanderte. Oder bei der bedeutenden Fotoausstellung des Deutschen Werkbunds „Film und Foto“ genauso wie auf der internationalen Ausstellung „Das Lichtbild“. Biermann präsentierte ihre Bilder neben so bekannten Künstlerinnen und Künstlern wie László Moholy-Nagy, Florence Henri, Germaine Krull und Albert Renger-Patzsch. In Gera wurde ihre Einzelausstellung gar zur erfolgreichsten Schau der damaligen Jahre. Im Anschluss einer Präsentation in Oldenburg im Jahr 1929 erwarb die Moderne Galerie der Stadt acht Arbeiten – der erste Ankauf eines Museums von Werken Aenne Biermanns. Auch die einschlägigen Fotomagazine publizieren ihre Aufnahmen. „Hier ist eine Fotografin, die ein gänzlich neues Gesicht in ganz alltäglichen Dingen zeigt – die vielbeliebte Neue Sachlichkeit verliert unter ihren sehr zarten Händen all ihren Schrecken – behutsam fasst sie Dinge an, die ihre Augen sehen“, schreibt *Das Magazin* 1931 über die Geraer Künstlerin.

Aenne Biermann steht mit ihren subtilen Porträts, Landschaftsaufnahmen, Straßenszenen und Objektfoto-



Aenne Biermann, Kinderhände, 1928,
12,8 x 17 cm; Museum für Angewandte Kunst, Gera

grafien im Zentrum einer neuen Kunstform, die allerdings nicht alle Zeitgenossen schon als Kunst anerkennen. Als Vehikel von Werbung, für Propaganda oder in der Reportage wird das Medium breit anerkannt. Aber eine ureigene ästhetische Wirkung wird ihm meist noch abgesprochen. Höchstens der experimentellen Foto-

kunst oder einer die Malerei imitierenden Fotografie gesteht die breite Fachöffentlichkeit eine künstlerische Berechtigung zu.

„Man trägt zur geistigen Niveau-Senkung und Nivellierung bei, wenn man die Fotografie propagiert. Fotografie ist höchstens ‚Kunstgewerbe‘, geistiges Parterre“, zitiert Franz Roh eine zeitgenössische Schmähung der neuen Kunstform, als er 1930 einen Band mit Aenne Biermanns Fotografien publiziert. Die von Jan Tschichold, einem auch später noch höchst einflussreichen Kalligrafen gestaltete Reihe Fototek eröffnet mit einer Monografie zu László Moholy-Nagy. Damit wollen die Herausgeber für die Anerkennung der neuen Kunstform eintreten, mit hochwertigen Reproduktionen der Fotos ein breites Publikum erreichen. Und schon der zweite Band der Fototek ist Aenne Biermann gewidmet: 2019 ist ein erweiterter Reprint der außergewöhnlichen Publikation im Klinkhardt & Biermann Verlag München wieder aufgelegt worden.

Die Vertreter des „Neuen Sehens“, die unter dem Einfluss der neusachlichen Strömungen das Medium als eigenständige Kunstform etablieren wollten, hatten es nicht leicht: Sie waren auf der Suche nach einer fotografischen Sprache, die die stark verbesserte Technik der



Aenne Biermann, o. T. (Vier Kinder am Tisch), 1929,
12,9 x 16,8 cm; Museum für Angewandte Kunst, Gera



Aenne Biermann, o.T. (Kleine Kastanie), ca. 1931, 17,7 x 19,9 cm; Museum für Angewandte Kunst, Gera

Kameras, Objektive und Labore umfassender nutzt als bisher. Noch beherrschte das künstlich ausgeleuchtete Foto im Studio mit steifen Personentableaus vor theaterhafter Kulisse die Vorstellungen von professioneller Fotografie. Das „Neue Sehen“ der 1920er-Jahre entwirft dagegen ein anderes Menschenbild, wagt einen neuen Blick auf die Wirklichkeit. Die Künstler gingen auf die Straße, in die Natur, in die privaten Räume der Menschen. Mit einem effektvollen Einsatz von Licht und Schatten, Schärfe und dynamischen Bildausschnitten sollte zwar durchaus ein dokumentarischer Blick auf die Realität geworfen werden, gleichzeitig sollten die Fotografien aber auch zur Reflexion über die sich rasant verändernde Wirklichkeit dieser Zeit auffordern. Denn u. a. der wirtschaftliche Boom hatte für eine enorme Beschleunigung des Alltags gesorgt. Eine sich emanzipierende Zivilgesellschaft musste sich in stark veränderten Arbeits- und Lebenswelten zurechtfinden.

Deshalb sollte sich auch das Medium der Fotografie wandeln: Insbesondere die „Bauchnabelperspektive“ konventioneller Fotografien war den Erneuerern ein Dorn im Auge. Varianz und ungewöhnliche Blickwinkel waren gefragt. Auch Aenne Biermann wählte meist eine außergewöhnliche Perspektive auf ihre Motive. „Das einzelne Objekt, das innerhalb seiner Umgebung niemals aus dem Kreis der vertrauten Erscheinungen herausfiel, gewann auf der Mattscheibe ein ureigenes Leben; die Wirkung des Lichts auf der polierten Fläche eines metallenen Gebrauchsgegenstandes, nie beobachtete Schattenspiele, überraschende Kontrastwirkungen von Schwarz und Weiß, das Problem der glücklichen Raumaufteilung eines Bildes, brachten unerschöpfliche Ueberraschungen und ein Streben nach größter Vertrautheit mit den Dingen und der Möglichkeit der Darstellung“, analysiert Aenne Biermann in einem Beitrag für eine Kulturzeitschrift ihren künstlerischen Ansatz.

Suggestiv hebt die Fotografin Situationen und Motive auf eine neue Bedeutungsebene, löst Objekte und Gesichter aus ihren ursprünglichen Zusammenhängen. Dabei wirkt die Szenerie selbst fast nie dramatisch, die dynamische Wirkung erzeugt Biermann nur über den visuellen Zugriff, beispielsweise durch eine harte Konfrontation in extrem nahen Bildausschnitten.

Kaum war Aenne Biermann Anfang der 1930er-Jahre an die Spitze der Avantgarde gerückt, da wurden ihre erfolgreichen Aktivitäten auch schon jäh gestoppt. Eine schwere, unheilbare Krankheit zwang die Künstlerin ab 1931 zur weitgehenden Aufgabe ihres produktiven Schaffens. Als Biermann am 14. Januar 1933 an den Folgen ihrer Erkrankung starb, hinterließ sie rund 5.000 Abzüge und 3.000 Negative. 1938 wird das Geraer Kaufhaus ihres Ehemanns Herbert Biermann „arisiert“, kurz danach verlässt die Familie Deutschland Richtung Palästina. Die Emigration Herbert Biermanns und der Kinder glückt, doch die 5.000 Fotografien, die als Fracht losgeschickt wurden, beschlagnahmten die Nationalsozialisten in Triest. Seitdem gelten sie als verschollen, vermutlich sind sie vernichtet worden. Die Negative Aenne Biermanns, die in Gera verblieben, wurden später wahrscheinlich Opfer eines Brandes. So haben sich nur einige wenige hundert Abzüge in privaten und öffentlichen Sammlungen erhalten. 73 originale Fotografien befinden sich in den Beständen der Stiftung Ann und Jürgen Wilde, sie wurden 2019 in einer Ausstellung in der Pinakothek der Moderne in München gezeigt. Zuvor hatte bereits das Museum für Angewandte Kunst Gera im Rahmen von „100 Jahre Bauhaus“ die bedeutende Künstlerin der Stadt in der Ausstellung „...der Sachlichkeit verpflichtet. Aenne Biermann – Fotografien 1926 bis 1932“ gewürdigt. 136 Aufnahmen hatte Kurator Frank Rüdiger dafür versammelt. Auch in der ständigen Ausstellung in Gera werden Werke der herausragenden Avantgarde-Fotografin Aenne Biermann präsentiert, denn 28 originale Abzüge konnten mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder aus der Sammlung von Aenne Biermanns Sohn Gerd angekauft werden. ■

Johannes Fellmann ist Redakteur von Arsprototo.

**Museum für Angewandte Kunst
Greizer Straße 37, 07545 Gera
Telefon 0365-8381430
Öffnungszeiten Mi–So, feiertags 12–17 Uhr
www.gera.de**



Hans-Michael Koetzle, Franz Roh (Hg.), Aenne Biermann, 60 Fotos. Reprint mit einem Essay von Hans-Michael Koetzle, Verlag Klinkhardt & Biermann, München. 104 Seiten mit 61 Abbildungen in Schwarzweiß, 22 Euro



Aenne Biermann, o.T., ca. 1931, 24 x 17,6 cm; Museum für Angewandte Kunst, Gera